



ONLINE

DOKUMENTATION

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

9. September 2008

Auslandsbüro Polen

Stephan Raabe

www.kas.de/polen

„Die Stunde der Wahrheit“

**Kommentar zum Krieg in Georgien von Jan Rokita, in:
Dziennik, 2.9.2008, S. 2.**

**Der früheren Politiker der Bürgerplattform PO und Spitzenkandidat der Wahlen 2005, Jan Rokita (49), ist heute Kommentator der Tageszeitung Dziennik (Axel Springer Verlag, konservativ-liberal, 90.000 Auflage) vom 2. September 2008, S. 2
(Arbeitsübersetzung von Aleksandra Korybut Woroniecka).**

Sergiej Ławrow, der Außenminister der Russischen Föderation, darf nicht als russischer Propaganda Agent angesehen werden, sondern als ein hervorragender, weltweit anerkannter Diplomat. Seine Deklarationen sind keine Versprechungen an das nationalistische Publikum Russlands, sondern eine reale Darstellung der russischen Außenpolitik, so wie Russland gesehen werden will. Kurz vor dem Beginn des gestrigen EU-Gipfels in Brüssel, machte der Außenminister Ławrow zwei deutliche Aussagen. Zum einem sei der Kaukasus Konflikt eine „Stunde der Wahrheit“ für Russland, denn durch diese Auseinandersetzung mit Europa und der NATO „kehrt Russland auf die Weltbühne des internationalen Geschehens zurück“. Zum anderem zeigt der Georgien Krieg eine neue Strategie des Kremls in der internationalen Politik und Amerika (das heißt die ganze freie Welt) muss sich damit abfinden. Außenminister Ławrow bestätigt das Vorhaben die Regierung Saakaschwili stürzen zu wollen und bittet – etwas ironisch – alle Teilnehmer des EU-Gipfels dabei um Unterstützung.

Festzustellen ist, dass Europa in der Konfrontation mit dem Großmachtsgehabe Russlands völlig ratlos erscheint. Russland schlägt einen Ton an, den man bisher nur aus Washington kannte, um anzukünden, dass es vor Eingriffen auch außerhalb der eigenen Grenzen nicht zurück schrecken wird. Der Außenminister Russlands kennt nur zu gut die Geschichte der euroatlantischen Verhältnisse und weiß, dass Europa in der Konfrontation mit dem Großmachtsanspruch Russlands völlig ratlos erscheint.

Zwar werden alle politischen Deklarationen Ławrows auch an die Vereinigten Staaten gerichtet, gemeint sind jedoch hauptsächlich die europäischen Länder, denn bis zu den Wahlen in November kann Amerika keine einheitliche Meinung vertreten. Demzufolge sind die Staatsoberhäupter Europas und anbei auch der Präsident Polens Lech Kaczyński und der Premierminister Donald Tusk reale Ansprechpartner für die russischen Politiker, wobei der Dialog infolge des georgischen Konfliktes für Polen aus drei Gründen von besonderer Wichtigkeit ist.



Konrad
Adenauer
Stiftung



Erstens, ist es für Polen von großer Bedeutung, den von Ławrow angekündigten Verlust der Souveränität von Georgien zu verhindern. Es handelt sich darum, dass Russland einsehen muss, dass mit Hilfe einer starken Armee nur ein Teil und nicht die ganze Eroberung durchgeführt werden kann. Ossetien und Abchasien wurden schon von Russland erobert und nur der Rest Georgiens liegt noch auf der Waagschale. Um Bezug zu nehmen auf eine für uns Polen sehr gut verständliche Erfahrung, geht es darum, dass lediglich die erste und nicht schon die dritte Teilung Georgiens statt findet. Warum ist das so wichtig? Denn davon wird der Entscheidungsprozess in Zukunft abhängen. Aus diesem Grund appellierten sowohl der polnische Präsident als auch der polnische Premier daran, Georgien militärische und humanitäre Hilfe zu geben, die als europäische Reaktion auf das Verhalten des Kremls angesehen werden sollte.

Zweitens liegt es im Interesse Polens, dass die angekündigten geopolitischen Pläne Russlands nie verwirklicht werden. Alle Mühen des Wiederaufbaus Russlands, in dem Ausmaß der damaligen Sowjetunion, also auch die Kaukasus, Dnepr und Baltische Region betreffend, sind für Polen und die anderen postsowjetischen Staaten politisch sehr gefährlich. Polens größtes Interesse liegt in der Einschränkung des russischen Einflusses auf Europa. Dieses sollte vor allem auf die russische Politik in Georgien mit geopolitischen Antworten reagieren, jedenfalls solange Russland die Ansätze einer demokratischen Staatsführung durch die eigene Politik verneint. Am effektivsten wäre es wohl, wenn Russland für die Eroberung Ossetiens und Abchasiens doppelt bezahlen müsste: mit einem schnellen Anschluss der Ukraine an den Westen und mit einem Dämpfer für Gasprom in Europa.

Drittens sollte Polen einen bedeutenden Einfluss auf die Entscheidungen der Europäischen Union haben. Sowohl die Länder der Europäischen Gemeinschaft als auch Russland sollten die Meinung Polens respektieren. Wie Ławrow in einer früheren Aussage bereits festgestellt hatte, sei der Kaukasuskonflikt eine „Stunde der Wahrheit“ zwischen Russland und den europäischen Mächten der EU. Die Stimme Polens darf bei diesem Dialog nicht unterschätzt werden, sonst bleibt sie für immer bedeutungslos. Die polnische Stimme sollte diplomatisch und überdacht auf Europa wirken. Dieses ist jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, da der polnische Präsident für gewöhnlich viel spricht und viel vergisst. Der polnische Premierminister wiederum scheint es zu fürchten, sich eine von seinen ausländischen Kollegen abweichende Meinung zu bilden.

Die späteren nächtlichen Nachrichten aus Brüssel lassen uns in dem Glauben, dass Europa noch nicht in der Lage ist, Russland eine entscheidende Antwort zu geben. Diesbezüglich scheint die zusammenfassende Aussage des polnischen Premiers sehr zutreffend: „unter anderem mit der Hilfe der polnischen Staatsführer ist es Europa gestern Abend gelungen, die Bedrohung mit Schlussfolgerungen fernzuhalten, aus denen sich nichts ergibt“.